

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 85 (2023)
Heft: 4

Artikel: Mit Feldhygiene in die Zukunft investieren
Autor: Hunger, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Feldhygiene in die Zukunft investieren



Feldhygiene ist ein langfristiger Prozess, der nie endet und nie unterbrochen werden sollte. Sie braucht Vorleistungen im Sinn einer sorgfältigen Kulturplanung und stellt hohe Anforderungen an die Kulturführung.

Ruedi Hunger



Feldhygiene in Bezug auf die Unkrautregulierung hat sowohl als Nacherntemassnahme als auch bei Vegetationsbeginn grosses Potential.

Bilder: R. Hunger

Feldhygiene ist ein Sammelbegriff für alle Kulturmassnahmen, die indirekt oder vorbeugend dazu beitragen, einen Kulturpflanzenbestand gesund zu erhalten. Enge Fruchtfolgen, Frühsaaten im Herbst und der Wunsch nach einfacher und schneller Arbeitserledigung haben vielfach zu einer schleichenden Vernachlässigung der ackerbaulichen Sorgfalt geführt. Chemisch können Managementfehler zum Teil noch kaschiert werden. Doch alles hat seine Grenzen. Denn die direkte Bekämpfung von Unkräutern, Schaderregern oder Schadinsekten ist im Grunde reine Symptombekämpfung.

Äcker haben ein langes Gedächtnis

Kulturpflanzen vertragen nur in begrenztem Umfang Fremdbewuchs. Ausfallgetreide belastet die nachfolgende Kultur (nur) im Anbaujahr. Dauerprobleme schaffen Ausfallraps, dessen Samen bis zehn Jahre lebensfähig sind und Ackerfuchsschwanzsamen, die bei guten Bedingungen bis fast 20 Jahre keimfähig bleiben. Verschiedene andere Unkräuter wie Disteln und Klebern zählen zu den Problemunkräutern mit hohem Schadpotential. Pilzbelastete Ernterückstände führen zu mehrjährigen Nachwirkungen. Es ist eine der wichtigsten Feldhygienemassnahmen, dass für Ernterückstände, an denen sich meistens sogar mehrere Pathogene befinden, gute Rottebedingungen geschaffen werden. Dazu muss das Material nicht nur gut verteilt, sondern auch aufgespleisst werden. Paradebeispiel dazu sind Silo- und Körnermais-Rückstände. Konsequente Mulcharbeit nach Mais ist Teil der Feldhygiene,

damit dem Maiszünsler eine Überwinterung erschwert oder verunmöglicht wird und um das Fusariumrisiko für nachfolgendes Getreide tief zu halten.

Wehret den Anfängen

Ährenfusarien, Blattseptoria, Blattfleckenkrankheit bei Mais oder Phoma bei Raps. Wirtspflanzen und Pflanzenreste sind Infektionsquellen für Pflanzenkrankheiten. Eine «grüne Brücke» widerspricht

«Die Werkzeugkiste für pflanzenbauliche Reparaturmassnahmen leert sich aus verschiedenen Gründen immer schneller»

der Feldhygiene in ihren Grundprinzipien. Vielfach werden abgeerntete Äcker ungenügend bearbeitet und eine Restunkrautung kann sich über längere Zeit ungestört ausbreiten. Dabei entwickeln sich bei immer höheren Temperaturen im Spätsommer und Herbst boden- und blattbürtige Pilzkrankheiten. Auch Schnecken können sich ungestört vermehren. Ein passendes Nacherntemanagement erfordert eine zeitlich angepasste und vor allem konsequent ganzflächig schneidende Bodenbearbeitung. Nicht jedes der angebotenen Bearbeitungsgeräte hält, was es verspricht und schneidet wirklich ganzflächig mit der erforderlichen Qualität. Auch wenn es schwerfällt, zur Feldhygiene gehört auch, dass misslungene Teil-

flächen einer Parzelle konsequent neu bestellt werden. Ansonsten werden sie unweigerlich von Unkräutern in Besitz genommen.

Langfristig handeln statt notdürftig heilen

Das Thema Feldhygiene wird durch zunehmende Wetterextreme verschärft. Nicht zuletzt deshalb muss sich die Arbeitserledigung künftig wesentlich stärker an den phytosanitären Erfordernissen orientieren. Es ist darum dringend notwendig, dass die Sensibilität für Feldhygiene ins breite Bewusstsein rückt. In Zukunft wird es immer weniger «Reparaturmöglichkeiten» durch chemische Pflanzenschutzmassnahmen geben. Ein ganz wichtiger Teil der Feldhygiene ist die Begrünung in Form von Gründüngung (und Zwischenfutter) zur Unterdrückung von Unkraut. Allerdings ist sie agronomisch nur dann positiv zu bewerten, wenn sie auch die Feldhygiene verbessert. Dazu ist erforderlich, dass Haupt-, Nachfrucht und Feldhygiene aufeinander abgestimmt werden.

Druck von aussen nimmt zu

Bis zur Jahrhundertwende fristete die mechanische Unkrautregulierung mehr oder weniger ein «Mauerblümchen-Dasein». Eine Ausnahme bildeten ökologisch arbeitenden Betriebe. Dank ihnen gab es immer einen Markt für Geräte zur mechanischen Unkrautregulierung. Die grossen Landtechnikproduzenten passten sich der Nachfrage an und konzentrierten sich Jahrzehnte lang auf den chemischen Pflanzenschutz. Der Einsatz von Herbizi-

Definition Feldhygiene – Vorbeugen ist besser als heilen.

Vor Kulturbeginn			Während der Kulturzeit			Kulturende
Feldauswahl	Fruchtfolge	Sortenwahl	Unkräuter	Krankheiten	Schädlinge	Schädlinge
Gesunde Parzellen auswählen	Gezielt optimieren	Robuste und/oder resistente Sorten bevorzugen	Jegliche Samenbildung verhindern	Die Bildung von Dauerkörpern minimieren	Die Bildung von Überwinterungsformen verhindern	Auftretende Probleme jeder Art abstoppen
Beispielsweise			Beispielsweise			Beispielsweise
Frei von Kohlhernie (Raps), Problemunkräuter usw.	Wirtspflanzen, Problempflanzen nicht nacheinander anbauen!	Mehltauresistente Sorten wählen	Restunkräuter im Notfall von Hand jäten	Es sollen keine Sklerotien, Pyknidien usw. entstehen	Es sollen keine Puppen entstehen!	Jeglichen (Unkraut-)Aufwuchs beenden. Vorhandene Probleme beseitigen

den zur Unkrautregulierung war auf vielen Bauernhöfen die Standardversion für Feldhygiene. Sichere und termingerechte Unkrautkontrolle mit hoher Flächenleistung waren die wichtigsten Vorteile. Doch das ist heute anders. Anwendungsbeschränkungen, Umweltbelastung, der öffentliche Druck und nicht zuletzt als Folge davon verschärfte Zulassungsverfahren führten – und führen immer noch – zu einem Umdenken.

Beispiel: «Feldhygienetag»

Unkräuter beanspruchen nicht nur Platz, Nährstoffe und Wasser, sie sind auch nicht zu unterschätzende Krankheitsüberträger. Gerade wenn längere Zeit feuchtwarme Witterungsbedingungen vorherrschen (2021), heisst es deshalb beim Feldgemüsebau: «Erntetag ist auch Feldhygienetag.» So sollten Rückstände von abgeerntete Kohlkulturen möglichst rasch nach dem letzten Ernte-

tag zerkleinert und oberflächlich eingearbeitet werden, um damit der Weissen Fliege die Existenzgrundlage zu entziehen. Gleichzeitig kann auch Unkraut vernichtet und damit kann Schlimmeres verhindert werden. Beispielsweise kann eine einzelne Kreuzkrautpflanze bis zu 2000 flugfähige Samen bilden und sich damit stark weitervermehren. Zudem gilt das Kreuzkraut als potenzielle Wirtspflanze des Falschen Mehltaus an Salaten. Oder Hirtentäschel ist als Wirtspflanze für gefährdete Krankheiten der Kreuzblütler bekannt (Kohlhernie, Kohlschwärze).

Je früher, desto besser

Die Ziele einer erfolgreichen Unkrautregulierung werden nur erreicht, wenn der Boden abgetrocknet, gut befahrbar und schütffähig ist. Bei trockenem und sonnigem Wetter sind die Kulturpflanzen flexibler und werden weniger geschädigt. Bei Nachtfrost können freigelegte Kultur-Wur-

zeln Schaden nehmen. Schliesslich sollte die Kultur in einem passenden Stadium sein (Getreide DC 13-29) und – ganz wichtig – das Unkraut darf keinesfalls zu gross sein. Es gilt der Grundsatz, je früher, desto vorsichtiger und je später, desto aggressiver. Mais ist in Sachen Unkrautbekämpfung eine problematische Kultur, weil er ein Langsamstarter ist und dem Unkraut jede Menge Zeit zugesteht, sich zu etablieren. «Einmal ist kein Mal», dieser Spruch hat bezogen auf die Unkrautregulierung in Maiskulturen viel Wahres. Bei Mais treten bis zu drei Unkrautwellen auf, die es möglichst früh auszuschalten gilt.

Quintessenz

Die Feldhygiene als ackerbauliche Massnahme war schon immer ein wichtiger Aspekt zur Kontrolle von Unkräutern, Pflanzenkrankheiten und Schädlingen. Trotzdem ist sie in der Vergangenheit in Vergessenheit geraten, dies obwohl viel-



Der Feldhygiene im Bereich von Pflanzenschädlingen und Pflanzenkrankheiten kommt durch sich ändernde Umweltbedingungen immer grössere Bedeutung zu. Bilder: R. Hunger / zVg



Feldhygiene ist ein systemübergreifender Begriff, der vom chemischen Pflanzenschutz bis zum mechanischen Rückstandsmanagement alles abdeckt. Bilder: Kverneland / R. Hunger

fach enge und aus Sicht der Pflanzengesundheit kritische Fruchtfolgen zugenommen haben. Einerseits hat man sich (zu?) unbekümmert auf den modernen Pflanzenschutz verlassen, andererseits haben

sich manche Betriebe einem überbetrieblichen einseitigen Diktat der Betriebswirtschaft untergeordnet. Auch wenn die Feldhygiene ein nie endender Prozess mit kontinuierlichem Auf und Ab ist, sind die

Bedingungen jedes Jahr anders. Der allgemeine Temperaturanstieg begünstigt Pflanzenkrankheiten und Schädlinge und bringt damit immer neue Herausforderungen.

Schweizer Herkunft

Von A bis Z stammt unser Saatgut aus der Schweiz, inklusive Arbeitsplätze. Zertifiziertes Schweizer Saatgut – natürlich gute Ernte.

swisssem.ch



saatgut schweiz
semence suisse

www.agrartechnik.ch